

Karlshorst: Der schönste Vorort des Ostens

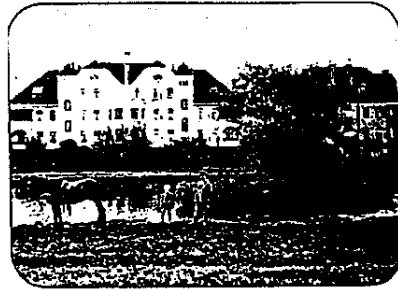
"Karlshorst, an den herrlichen Wäldern der Oberspree gelegen, die sich meilenweit im Zuge der Schlesischen Bahn nach Südosten erstrecken, ist den Bewohnern Berlins und weit darüber hinaus als Rennplatz wohl bekannt. Viele aber wissen nicht, daß sich hier in aller Stille ein Vorort entwickelt hat, der es landschaftlicher Schönheit, an vornehmerm Ausbau der Straßen und zeitgemäß ausgestatteten Wohnungen mit manchem Vorort des Westens aufzunehmen vermag. Der Bewohner der Großstadt besitzt in den umliegenden Wäldern, in den Seen und Flüssen mit ihren unvergleichlichen Reizen einen



Schatz herrlichster Naturwunder, deren Zauber sich niemand entziehen kann. Viele Großstädter haben dies empfunden und wohnen draußen, fern dem steinernen Häusermeere in herrlich freier Natur. Sie haben ihr Heim im Kranze der Wälder aufgeschlagen, der Großberlin umgibt." So beschreibt der Haus- und Grundbesitzerverein Karlshorst e.V. 1911 die Vorzüge seines Vorortes.

"Zuerst war es der Verein für Hindernisrennen, der seinen Blick auf diese verborgene Gegend richtete und im Jahr 1894 seine Rennbahn von Westend nach Karlshorst auf das Gelände verlegte, das damals Eigentum des Rittergutsbesitzers von Treskow war, von

welchem es im Jahre 1893 für den Preis von 500.000 Mark in den Besitz des Vereins für Hindernisrennen überging. Das umliegende Land wurde bald von Unternehmern aufgekauft und aufgeteilt und hier ist der Baumeister Gregorovius einer der ersten gewesen, der mit weitsichtigem Blick die Erschließung von Karlshorst in die Wege leitete." Schnell entwickelte sich die Villenkolonie zu einem Vorort. Zählte Karlshorst 1895 gerade einmal 72 Einwohner, so waren es fünf Jahre später schon 2.602, nach weiteren fünf Jahren bereits 6.261 und 1911 über 10.000.



"Von den im Osten belegten Vororten ist nun unstreitig Karlshorst als derjenige zu bezeichnen, der sich durch seine günstige Lage in der unmittelbaren Nähe Berlins, vom Schlesischen Bahnhof in 15 Minuten, vom Bahnhof Friedrichstraße in 25 Minuten zu erreichen, einen hervorragenden Platz unter allen östlichen Vororten gesichert hat. Es verkehren täglich über die Stadtbahn 140 Züge nach beiden Richtungen. Nur dadurch ist es zu verstehen, daß an der Stelle, wo sich der Ort heute mit seinen über 10.000 Einwohnern wie eine kleine Gartenstadt ausbreitet und wo vor 13 bis 14 Jahren dichter Wald den Boden noch bedeckte, jetzt überall reges Leben und Treiben herrscht ..."

Chronik: Karlshorst in der Vergangenheit und Gegenwart

1825 Carl Sigismund von Treskow legt an der heutigen Waldowallee das Vorwerk "Karlshorst" an. Der Wirtschaftshof umfaßt mehrere Bauerngehöfte.

1862 Das erste preußische Armeejagdrennen - offiziell "Officers-Steep-Chase" - findet in der Nähe des Vorwerks statt. Der Name "Karlshorst" wird erstmals in der Geschichte des Berliner Pferderennsports registriert.

1893 Gründung der "Bauernvereinigung Eigenhaus" und im folgenden Jahr der "Heimstätten-Aktien-Gesellschaft". Baumeister Oscar Gregorovius übernimmt die Erschließung und Bebauung der neuen Siedlung Karlshorst.

1895 Wilhelm von Waldow, Landrat des Kreises Niederbarnim, unterzeichnet am 25. Mai den "Koloniekonsens" der künftigen Villen- und Landhausiedlung. Benannt nach dem Vorwerk, wird sie 1901 in "Karlshorst" umgetauft. Einwohnerzahl 72. Die ersten acht Häuser der Kolonie Karlshorst entstehen an der Kaiser-Wilhelm-Straße (Heute: Lehndorffstraße). Drei Gebäude gehen aus einer Stiftung der kaiserlichen Familie hervor.



Erste Ansiedlungen in Karlshorst vor ca. 100 Jahren

1900 Über 149 schulpflichtige Kinder besuchen die neue, vierklassige Schule in der Gundelfinger Straße.

1905 Der Ausbau der Karlshorster Eisenbahntrasse erfolgt durch Aufschüttung eines Bahndammes und die Errichtung des Karlshorster Bahnhofes, heute S- und Fernbahnhof.

1909 In der Dönhoffstraße bezieht die Karlshorster Feuerwehr ein neues, dreigeschossiges Backsteingebäude.

1910 Eine drehbare Luftschiffhalle der Siemens-Schuckert-Werke auf dem Luftschiffhafen Biesdorf-Karlshorst sorgt für Aufsehen. Es ist die erste ihrer Art in Deutschland.

1914 Sonntag Exaudi wird nach knapp einjähriger Bauzeit die evangelische Kirche eingeweiht, erbaut nach



Plänen von Peter Jürgensen und Jürgen Bachmann. Karlshorst besitzt nun auch ein Reformrealgymnasium mit angeschlossenem Oberschulteil. Der Schulkomplex an der Freskowallee wird 1920 durch ein Lyzeum am Römerweg erweitert.

1919 Realisierung des ersten Bauabschnitts der "Waldsiedlung" von Peter Behrens - Fortsetzung der Bebauung 1937. Die Siedlung steht heute unter Denkmalschutz.

1920 Am 1. Oktober 1920 tritt das Gesetz über die Bildung von Groß-Berlin in Kraft. Als Ortsteil von Lichtenberg gehört Karlshorst künftig zum 17. Verwaltungsbezirk von Berlin.

1926 Die Rennbahn sorgt am 6. April für Schlagzeilen. Erstmals in Deutschland überträgt der Rundfunk den Verlauf eines Rennens.

1930 Das St.-Antonius-Krankenhaus öffnet nach einer Bauzeit von 18 Monaten seine Pforten. Mit über 350 Betten zählt das Haus zu den modernsten medizinischen Einrichtungen Deutschlands.

1936 Erster Gottesdienst in der neuen katholischen Kirche "St. Marien" in der Gundelfinger Straße, erbaut nach Plänen des Architekten Clemens Lohmer. Zwanzig Neubauten der Pionierschule I in Karlshorst dienen vorrangig der Ausbildung von Wehrmachtsoffizieren. Sie wird 1942 in "Festungspionierschule" umbenannt, 1945 nach Österreich verlegt und später aufgelöst.

1940 In unmittelbarer Nähe des Friedrichsfelder Schloßparks errichtet die Gestapo das sogenannte "Arbeitserziehungslager" Wuhlheide. Bis 1945 wurden hier 30.000 Menschen aus 16 europäischen Ländern inhaftiert. 3.000 von ihnen überlebten das Lager nicht.

1945 Am 8. Mai unterzeichneten Vertreter der deutschen Wehrmacht vor dem Oberkommando aller Länder der Antihitlerkoalition im Offizierskasino der Festungspionierschule Karlshorst die bedingungslose Kapitulation Deutschlands. Ebenfalls

in der Festungspionierschule wird am 9. Mai die Sowjetische Militäradministration (SMAD) gegründet und der gesamte Hauptstab untergebracht. Karlshorst wird Sperrgebiet. Kirchen, Krankenhäuser und andere offizielle Gebäude werden von der Roten Armee beansprucht und vorrangig zweckentfremdet genutzt. Tausende Karlshorster müssen auf Befehl ihre Häuser räumen und in Notquartiere ziehen. Auch nach der Gründung der DDR erhalten viele Familien ihr Eigentum nicht zurück. Am 1. Juli finden die ersten Trabrennen im Nachkriegsberlin statt. Den ersten Renntag besuchen über 52.000 Zuschauer. Die frühere Hindernisrennbahn wird in den folgenden Monaten zur Trabrennbahn umgestaltet.

1949 Im ehemaligen Offizierskasino der Festungspionierschule übergibt am 10. Oktober die SMAD dem Ministerpräsidenten der gerade gegründeten DDR, Otto Grotewohl, offiziell die Verwaltungsfunktionen.

1950 Sowjetisches Militär räumt zahlreiche der 1945 besetzten Karlshorster Häuser, die jetzt an Offiziere der Volkspolizei und an Regierungsbeamte der DDR vergeben werden. In das Gebäude des früheren Kantgymnasiums an der Freskowallee zieht das neugegründete "Planökonomische Institut beim Ministerium für Planung" ein, ab 1956 "Hochschule für Ökonomie".

1956 Zwischen Marksburg- und Ilsestraße entstehen nach Entwürfen von Leopold Weil über 200 Wohnungen, die durch spezifische Betonelemente und verschiedenartige Grundrisse und Fassaden gekennzeichnet sind

1958 Einige Steinmetzhandwerker schließen sich zu einer Produktionsgenossenschaft (PGH) "Natur und Kunst" zusammen und folgen damit dem wirtschaftlichen Trend.

1962 In der zweiten Hälfte des Jahres wird der Bahnhof Karlshorst völlig umgebaut. Es entstehen ein 600 Meter langer Fern- und ein 180 Meter langer S-Bahnsteig.

1964 Der größte volkseigene Betrieb (VEB) Möbelwerke der DDR beginnt seine Produktion in Karlshorst, ab 1979 Möbelkombinat Berlin.

1966 Standort des bezirkseigenen Kulturhauses wird Karlshorst. Das kulturelle Spektrum des Hauses umfaßt Freizeitangebote, Veranstaltungen und Zirkeltätigkeit.

1967 Nach musealer Gestaltung wird das Kasino der ehemaligen Festungspionierschule in Karlshorst den Status "Museum der bedingungslosen Kapitulation des faschistischen Deutschland im Großen Vaterländischen Krieg".

1978 Berliner Premiere im Auto-Cross vor 12.000 Zuschauern auf dem Gelände der Trabrennbahn in Karlshorst. Zugelassen waren Eigenbaufahrzeuge, ausgerüstet mit Motoren vom Trabant bis zum Lada.

1980 In den Jahren 1980/81 wird auf Kosten der DDR in der Waldowallee / Ecke Andernacher Straße ein Wohnblock mit 60 Wohnungen für den KGB gebaut.

1981 Zusammenkunft von Kleingärtnern, Siedlern und Kleintierzüchtlern im Rahmen der ersten "Kleingartenschau" Ost-Berlins, die künftig jedes Jahr stattfindet.

1989 Nach der "Wende" in der DDR enttarnten Bürger über 250 Häuser in Karlshorst, die durch das Ministerium für Staatssicherheit unrechtmäßig enteignet und genutzt wurden.

1990 Nach 45 Jahren öffneten sich erstmals offiziell für britische, amerikanische und französische Offiziere und für Medienberichterstatter die streng gesicherten Tore der Berliner Brigade der GUS-Armee in Karlshorst.

1991 Die frühere Hochschule für Ökonomie in der Treskowallee wird auf Beschluß der Berliner Landesregierung

aufgelöst. Die Immobilie übernimmt die "Fachhochschule für Technik und Wirtschaft". In der Waldowallee wird das erste Berliner Wohnhaus im Rahmen des Truppenabzugsabkommens Deutschlands mit der Sowjetunion zurückgegeben. Das Haus war 1945 von den sowjetischen Truppen beschlagnahmt worden.

1992 In Karlshorst erhalten Straßen ihre historischen Namen zurück. Rückbenannt werden die Treskowallee und Rheinsteinststraße.

1994 Mit Auflösung der Kaserne Karlshorst erfolgt die Übergabe des letzten Militärkomplexes der aus Deutschland abziehenden GUS-Truppen durch den Oberkommandierenden der GUS-Armee. Gleichzeitig werden 322 Karlshorster Häuser frei.

1995 Fünfzig Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges stellt das Museum in der Rheinsteinststraße eine neue Ausstellung zu dieser Thematik vor, realisiert nach der gemeinsamen Konzeption einer deutsch-russischen Arbeitsgruppe. Karlshorst begehrt mit einer Festwoche, zahlreichen kulturellen Höhepunkten und anderen Aktivitäten das 100jährige Gründungsjubiläum des Ortes.

Auszug: Heimatgeschichtliche Sammlung